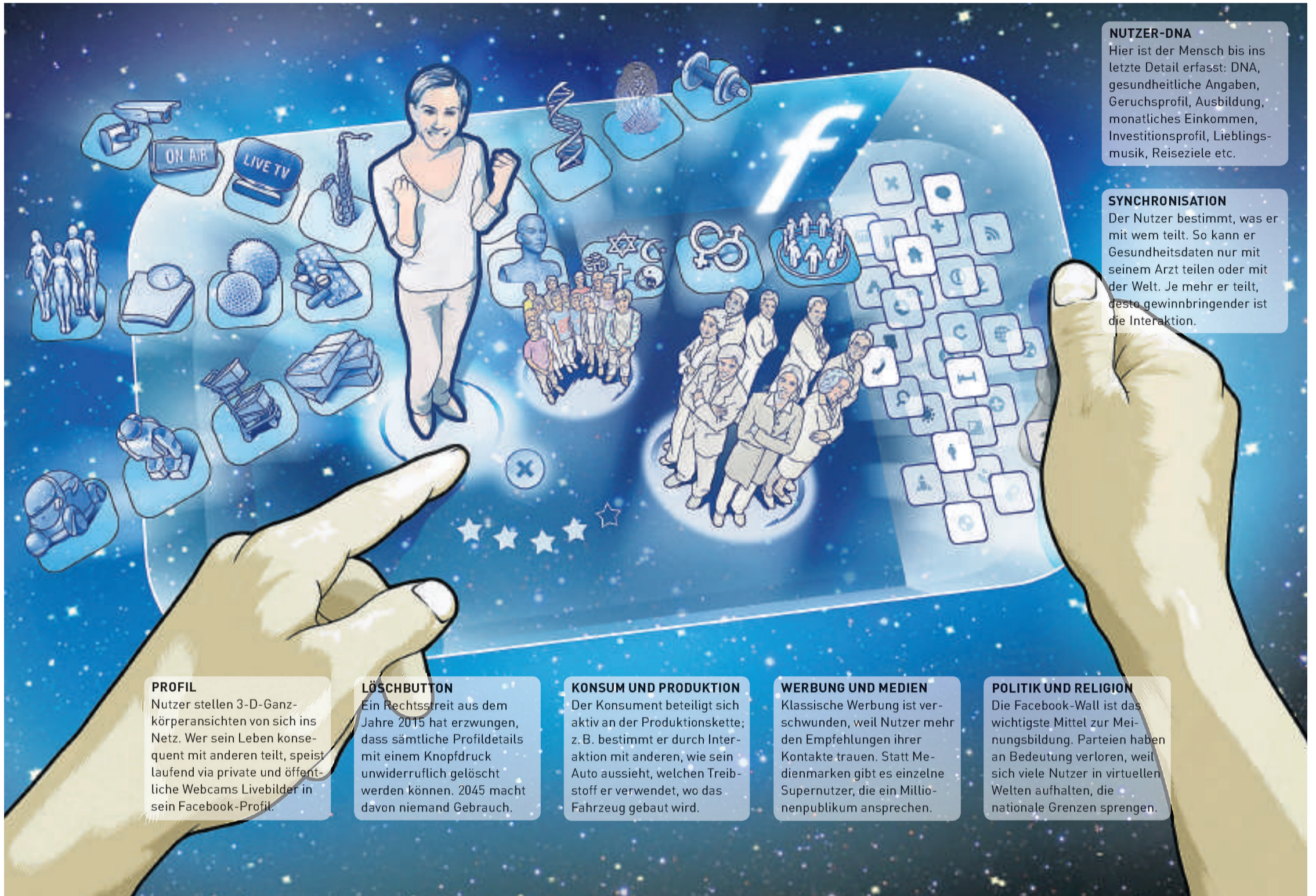


ILLUSTRATION: BRUNO MUFF

**NUTZER-DNA**

Hier ist der Mensch bis ins letzte Detail erfasst: DNA, gesundheitliche Angaben, Geruchsprofil, Ausbildung, monatliches Einkommen, Investitionsprofil, Lieblingsmusik, Reiseziele etc.

**SYNCHRONISATION**

Der Nutzer bestimmt, was er mit wem teilt. So kann er Gesundheitsdaten nur mit seinem Arzt teilen oder mit der Welt. Je mehr er teilt, desto gewinnbringender ist die Interaktion.

**PROFIL**

Nutzer stellen 3-D-Ganzkörperansichten von sich ins Netz. Wer sein Leben konsequent mit anderen teilt, speist laufend via private und öffentliche Webcams Livebilder in sein Facebook-Profil.

**LÖSCHBUTTON**

Ein Rechtsstreit aus dem Jahre 2015 hat erzwungen, dass sämtliche Profildetails mit einem Knopfdruck unwiderruflich gelöscht werden können. 2045 macht davon niemand Gebrauch.

**KONSUM UND PRODUKTION**

Der Konsument beteiligt sich aktiv an der Produktionskette; z. B. bestimmt er durch Interaktion mit anderen, wie sein Auto aussieht, welchen Treibstoff er verwendet, wo das Fahrzeug gebaut wird.

**WERBUNG UND MEDIEN**

Klassische Werbung ist verschwunden, weil Nutzer mehr den Empfehlungen ihrer Kontakte trauen. Statt Medienmarken gibt es einzelne Supernutzer, die ein Millionenpublikum ansprechen.

**POLITIK UND RELIGION**

Die Facebook-Wall ist das wichtigste Mittel zur Meinungsbildung. Parteien haben an Bedeutung verloren, weil sich viele Nutzer in virtuellen Welten aufhalten, die nationale Grenzen sprengen.

# Facebook im Jahre 2045

Der Wirtschaftsphilosoph **Oliver Fiechter** über soziale Medien, die das Wirtschaftssystem auf den Kopf stellen werden

Wir schreiben das Jahr 2045. Die technologische Entwicklung ist jahrzehntelang exponentiell gewachsen. Die Rechenleistung von Mikrochips hat sich weiterhin alle zwei Jahre verdoppelt. Ganz so, wie vom Computewissenschaftler Gordon Moore im Jahre 1965 prophezeit. Jetzt übersteigt ein 1000 Franken teurer Computer die Leistungsfähigkeit des menschlichen Gehirns um ein Giga – das Milliardenfache.

Computer erweitern heute unsere Gehirne, wie uns Flossen beim Schwimmen helfen. Und wie der Autor und Wissenschaftler Ray Kurzweil bereits 2002 vorausgesagt hat, können sich Maschinen mit dieser immensen Rechenfähigkeit selber reflektieren und eigenständig Probleme lösen.

Im World Wide Web sind mittlerweile 9 Milliarden Erdbewohner zu Hause; dank günstiger Smartphones hat jeder Zugang zum Internet. Viele Menschen sind via Implantate im Kopf gedanklich dauernd mit dem Web verbunden. Wer etwa wissen will, wie man ein bestimmtes Fischgericht kocht, kann sich in der Zeit eines Wimpernschlags gedanklich via Internet mit jemandem verbinden, der einem das Rezept verrät.

In dieser neuen digitalen Welt hat sich Facebook zur zentralen Kommunikationsplattform entwickelt. Ihre Mitgliederzahl ist grösser als die der Weltbevöl-

kerung. Das liegt daran, dass die Nutzer ihre Facebook-Profile auch nach dem Tod nicht löschen lassen. Im World Wide Web stirbt niemand. Auch Daten von Toten sind für die Facebook-Community bis in alle Ewigkeit nützlich.

## Der Tausch ist nicht Mittel zum Zweck, sondern Zweck selbst

Facebook-User heissen übrigens nicht mehr Community-Members, sondern Internet-Natives. Das sind Nutzer, die teilweise intimste Details wie die peinliche Hautkrankheit bis zu banalen Informationen wie dem Lieblingsessen austauschen und so in virtuellen Gefühlsgemeinschaften miteinander leben. Internet-Natives sprechen im Jahr 2045 allerdings nicht mehr von Tauschen, sondern von Synchronisieren.

Von Facebook aus werden bequem die alltäglichsten Dinge erledigt: E-Mails verschickt, Lebensmittel bestellt, der Krankenkassenvertrag und eine Hypothek abgeschlossen, das alte Auto verkauft, Reisen gebucht, Lebenspartner gesucht und gefunden, Hochzeiten, Scheidungen und Begräbnisse organisiert. Deshalb ist aus dem sozialen Netzwerk der grösste, umfassendste und mächtigste Dienstleistungskonzern aller Zeiten geworden.

Facebook ist zugleich ein sehr sonderbarer Konzern: Es gibt ihn auch im Jahr 2045 weiterhin nur virtuell, nicht physisch. Dennoch

hat die Plattform soziale, politische und vor allem wirtschaftliche Strukturen fundamental verändert. Er hat die Grenzen der Märkte gesprengt und ein neues altes Wirtschaftssystem erschaffen: die Tauschwirtschaft.

Diese Entwicklung ist in einen grossen, sozio-ökonomischen Wandlungsprozess eingebettet. Wir sprechen von der sogenannten Dematerialisierung. Bei Facebook finden im Jahr 2045 Triebkräfte ihre Vollendung, die Jahrzehnte zuvor ihren Ursprung nahmen: die Individualisierung, die Digitalisierung und die Emotionalisierung.

In fortgeschrittenen Wirtschaften sind physische und materielle Bedürfnisse befriedigt; deswegen können wir uns auf Facebook unbefriedigten immateriellen Bedürfnissen wie Sicherheit, Vernetzung, Anerkennung und Selbstverwirklichung widmen. Das Internet und Social Media ermöglichen dies wie keine Technologie zuvor.

## Die «My World»-Studie

Die Zukunftsvision von Facebook 2045 basiert auf der Studie «My World», verfasst vom ISG-Institut in St. Gallen und Zürich. Sie beschäftigt sich mit dem Einfluss, den Social Media unter anderem auf das Banking von morgen haben. Oliver Fiechter, 37, ist Gründer des ISG und berät heute diverse Schweizer Banken, wie sie mit Kommunikationstechnologien neue Kundenbedürfnisse berücksichtigen sollen. Die «My World»-Studie basiert auf der Wirtschaftsphilosophie «Ökonomie 3.0». Das gleichnamige Buch soll bis Ende Jahr erscheinen.

Facebook legt zudem den Fokus auf das Tauschen, weg vom Produzieren und Konsumieren. Ersteres ist auf Facebook so stark mit der Individualität des Menschen verbunden, dass es ins Zentrum der modernen Lebensführung gerückt ist. Anders ausgedrückt: Der Tausch ist nicht Mittel zum Zweck, sondern der Zweck selbst. Geld spielt dabei eine nur untergeordnete Rolle. Stattdessen werden Leistungen und Wissen oder Gefühle wie Anerkennung und Liebe getauscht.

Damit der Tausch zwischen einzelnen Individuen optimal abläuft, braucht es eine genaue Passung zwischen Bedürfnissen und Angeboten der Menschen. Denn Facebook konzentriert sich nicht auf ein einzelnes System oder eine einzige Perspektive. Im Wirtschaftssystem von Facebook werden die Bedürfnisse aller Beteiligten in Einklang gebracht.

Diese Verschmelzung von Bedürfnissen und Wertschöpfung nennt Facebook im Jahre 2045

Synchronisation. Diese kann allerdings nur dann erfolgreich sein, wenn Angebote und Bedürfnisse der Facebook-Nutzer vollkommen transparent gemacht werden.

Je mehr jemand also bei Facebook über sich selber verrät, zum Beispiel seine bevorzugten Reiseziele, Lieblingsmusik, vererbte Krankheiten oder Charaktermerkmale, desto besser können Bedürfnisse und Angebote mit anderen Internet-Natives abgeglichen werden. Und je besser dieser Abgleich, desto mehr profitiert der Einzelne.

## Grosse Markennamen wird es nicht mehr geben

Er kann sich auf Facebook in eine Gefühlsgemeinschaft begeben von Menschen mit ähnlichen Präferenzen, oder er wird von anderen Hilfe bekommen bei der Therapie seiner vererbten Krankheit. Eine Privatsphäre gibt es im Jahre 2045 deshalb faktisch nicht mehr.

Synchronisation meint auch, dass die Bedürfnisse aller ökonomischen Akteure und alle zur Verfügung stehenden Ressourcen miteinander in Einklang gebracht werden. Denn als Akteure auf Facebook 2045 treten neben dem Individuum auch Unternehmen, Parteien, Staaten oder Glaubensgemeinschaften auf. Sie alle werden je nach Situation als Leistungsempfänger auftreten, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen,

oder aber als Leistungserstellende, um anderen bei der Befriedigung ihrer Bedürfnisse behilflich zu sein.

Facebook hat im Jahre 2045 die Logik der Zentralisierung in vielen Unternehmen endgültig zerlegt. Sie mussten sich in den vergangenen Jahren neue Managementansätze erarbeiten, die den Beteiligten mehr Bedeutung einräumen und ohne Hierarchien funktionieren.

So gibt es im Jahre 2045 keine grossen Markennamen mehr. Alles ist für den einzelnen Menschen personalisiert. So kaufen sich Internet-Natives zum Beispiel keine Schuhe von Nike oder Adidas. Sie werfen das eigene Paar und synchronisieren sich mit anderen Nutzern, um gemeinsam einen Produzenten zu suchen, der ihre massgeschneiderten Schuhe herstellt. Die Organisation der Produktionskette, die früher Grosskonzerne übernommen haben, nehmen Nutzer selber in die Hand.

In der Sprache eines Ökonomen in der durchaus realistischen Vision der Welt im Jahre 2045: Die neue Facebook-Wirtschaftswelt hält zwar am Prinzip der freien Märkte fest, deutet diese aber um. Sie sind nicht mehr ein Mittel zur Kapitalmaximierung, Märkte sind 2045 nur dazu da, den Tausch abzuwickeln, um Bedürfnisse gegen Fähigkeiten zu tauschen.

MITARBEIT: BARNABY SKINNER